



AN DER SCHANZ 1A | D-50735 KÖLN
THU-FRI 12-18; SAT 12-16:00
WWW.KUKGALERIE.DE
INFO@KUKGALERIE.DE
MOBILE 0176 49 30 88 31
COLOGNE CONTEMPORARIES | BVVG

CONVERSATIONS – 18. Januar bis 01. März

France Bizot | Maud Janecke | Linn Meyers | Samuel Adam Swope | Paul Weiner

Ulu Braun | Baptiste Debombourg | Eden&Lernout | Andy Holtin | Robert Kunec | Irma Markulin | Damir Radovic | Jon Shelton | Tracey Snelling | Tobias Sternberg

2018 beginnt für uns in neuen Räumen im Galeriehaus #ADS1a. Wir freuen uns, dass wir ab sofort unser Büro und Lager mit dem Ausstellungsraum der Galerie kombinieren können. Um die Interaktion zwischen den verschiedenen Räumen zu fördern, haben wir unsere Galeriekünstler sowie junge Talente und etablierte "Entdeckungen" zu einem lebendigen Austausch innerhalb der Galeriewände eingeladen.

In Bezug auf diese Neuerungen freuen wir uns einen Dialog zwischen der in Washington D.C. lebenden Malerin und Grafikerin **Linn Meyers** und zwei nicht minder aufregenden jungen Positionen **Maud Janecke**, Berlin und **Paul Weiner**, Denver zu initiieren.

Meyers, die bereits vielbeachtete institutionelle Einzelausstellungen in Washingtons Hirshhorn Museum, im Hammer Museum Los Angeles und in der Phillips Collection in Washington, D.C. hatte, erschafft ganze Welten auf der Basis zahlreicher, dicht beieinanderliegender grafischer Linien. Obwohl ihre Arbeiten scheinbar strukturiert erscheinen, ist es der Anteil des Zufalls, der ihre Gemälde, großformatigen In-Situ-Zeichnungen und ihre Tintezeichnungen auf Millimeterpapier – letztere sind in der Galerie zu sehen - so fesselnd macht.

Maud Janecke, eine frischgebackene Absolventin der UDK Berlin, arbeitet - wie Weiner und Meyers - oft bei Verzicht auf Farben. Sie schafft großformatige Tiefdrucke auf Büttenpapier, offene Ätzungen kombiniert mit Kaltnadelradierungen basierend auf Abstraktion und verfremdeten Landschaften. Für Janecke spielt der Zufall eine entscheidende Rolle in ihrem künstlerischen Ausdruck. Es geht um die Balance zwischen mehr oder weniger Farbe, die auf das Druckmedium aufgetragen wird. Der Herstellungsprozess führt zu verblüffend individuellen Ergebnissen - ein spannendes und dichtes Erlebnis, das sich auf dem Papier in immer neuem Ausdruck darstellt.

Es ist dieser Zufall, der auch eine scharfe Linie von Janecke zu Paul Weiners atemberaubenden, wilden Leinwänden zieht. Formal arbeitet Weiner gestisch, doch wird der Stil durch den Inhalt bestimmt. Er sieht sich selbst an der Schnittstelle von Konzeptkunst und Malerei. *"Meine Bilder wirken oft zerrissen oder sehen geschunden aus, als wären sie zerschlagen worden. Ich mag diese Ästhetik, weil sie die Gewalttaten widerspiegelt, die die Bilder inspiriert haben."* Die Gemälde in der Ausstellung sind von der US-Flagge inspiriert. Gleichzeitig sind die Überreste der Fahne überbelichtet und verschwinden in einer Staubwolke.

Im Vergleich zu den Automatismen in Weiners Gemälden wirken **Eden & Lernouts** (Wien) Gemälde ungleich strukturierter. Auch "o.T. (170.200.17)" mag primär an eine Fahne erinnern, erzählt jedoch eine komplett andere Geschichte. Lichtstrahlen brechen wie ein eruptiver Sonnensturm aus dem Inneren des Gemäldes heraus - kraftvoll und ästhetisch zugleich.

In der Rekonstruktion des Zerstörten zeigt sich auch die künstlerische Haltung **Baptiste Debombourgs** (Paris): Mit seinen Schränken, Glasinstallationen, Aggravuren und Katalogobjekten wird eine stille Form der Materialersetzung zum leisen Begleiter der Transformation seiner Objekte. Für Debombourg ist es ein ebenso sensibler wie gewalttätiger Ansatz der unzählige neue Perspektiven für sein künstlerisches Schaffen eröffnet.

Im Gegensatz zu Debombourgs rekonstruierter, gebrochener Realität schafft **Tobias Sternberg** (Berlin) handwerklich perfekte Objekte, die unterschiedlichste alltägliche Gebrauchsgegenstände miteinander kombinieren. Sein "McGuyver-artiger" "Battle Chair" kann als ironische Konnotation der Selbstverteidigung in einer immer gefährlicher werdenden Welt gelesen werden. „Alles kann alles sein“ - eine Skulptur zwischen Werkzeug und Waffe – sie ruft nicht nur Absurdität hervor, sondern hinterfragt auch konventionelle Sicherheitsbedürfnisse in einer scheinbar feindlichen Welt.

Die in Paris lebende Zeichnerin **France Bizot** konstruiert Figuren und Formen, um verborgene Realitäten zu visualisieren. Wie **Irma Markulins** (Berlin) Gemälde markieren sie einen Gegenpol zum abstrakten und konzeptuellen Muster der oben genannten Künstler in der Ausstellung. Beide, Bizot und Markulin, setzen sich mit der Inszenierung von Alltagssituationen auseinander und realisieren ihre Arbeiten indem sie sich auf Bilder aus dem privaten oder kollektiven Gedächtnis beziehen. France Bizot, Absolventin der École Nationale Supérieure des Arts Décoratifs in Paris, verbindet diese privaten Erinnerungen mit farbigen geometrischen Formen. Bizots Zeichnungen zeigen die Frau im Alltag - unaufgeregt, introvertiert, expressiv und persönlich.

In dieser Hinsicht kommunizieren sie mit Irma Markulins Porträts von Frauen bei der Arbeit. Markulin verwendet für ihre Serie eine stark eingeschränkte Farbpalette, um die Konformität der Aufgaben des Textilarbeiters zu unterstreichen.

Samuel Adam Swope lebt und arbeitet in Hong Kong und ist Gastdozent an der School of the Art Institute of Chicago. Swope hatte in 2016/17 zahlreiche institutionelle Ausstellungen u.a. in Adrian Cheng's K11 Foundation, Hong Kong, wo er eine dramatische Installation zu Synergien zwischen Natur und Technologie präsentierte. Für 'Conversations' zeigt er zwei Video-Objekte mit dem Titel „Vacuum Space“. Sie spielen mit der parallelen Existenz verschiedener Ereignisse und Dinge. Greifbare, vertraute Objekte werden in einen digitalen Ort gesaugt und damit verdoppelt. Im Vakuumraum erhalten die Objekte, hier Spielzeugflugzeuge, optisches Volumen in imaginären, virtuellen, parallelen Erzählungen. Sie phantasieren den häuslichen Raum als einen Ort des Fliegens, wie ein Kind, das mit Spielzeugflugzeugen spielt. In diesem erfundenen Universum trifft das Kind Vorkehrungen, die weder richtig noch falsch sind.

Andy Holtins Triptychon ergänzt die Installation von Swope nahtlos. Holtin (Berlin und Washington) zeigt einen Himmel voller weißer Wolken mit zufällig dazwischen platzierten Flugzeugumrissen, die sich beinahe unmerklich frei dazwischen bewegen. Soweit das Auge reicht kann man sich in diesem endlosen Himmel verlieren – eine poetische Metapher für den Traum von der Freiheit und der Grenzenlosigkeit hinter dem was sichtbar ist und dem was unsichtbar bleibt.

Ähnlich wie bei den verträumten Luftaufnahmen von Holtin und Swope gibt es verlorene Straßen oder Flüsse, die zu verzauberten Plätzen in Tracey Snellings und Jon Sheltons Arbeiten führen.

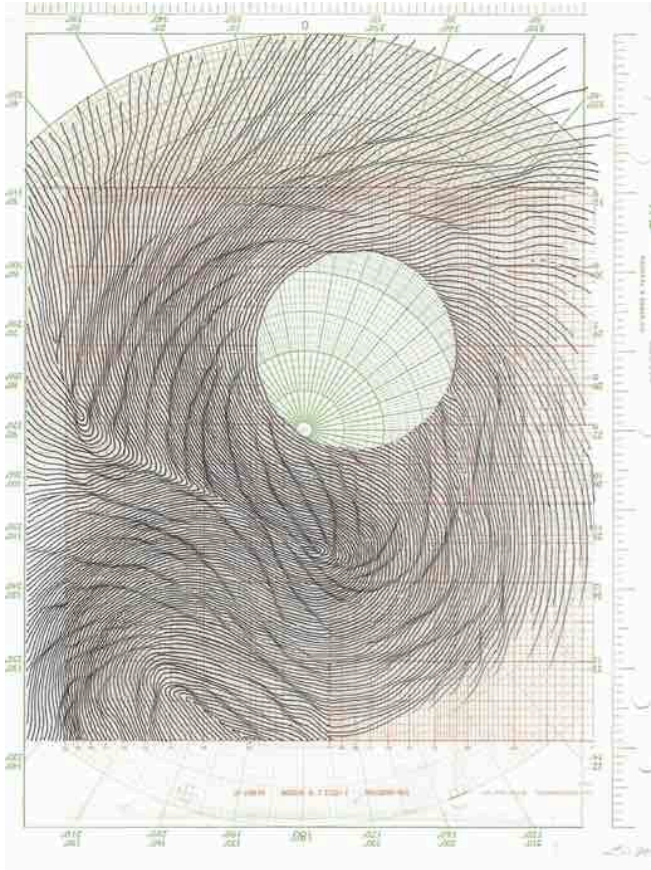
Tracey Snelling (Oakland und Berlin), die zurzeit mehrere große institutionelle Ausstellungen (z.B. „Criminal City“, Historisches Museum, Frankfurt/Main + kommende Solo-Show „First We Take Manhattan“, Kunsthaus Bethanien, Berlin) hat, kombiniert Video und Sound mit Popart-Elementen. „Blue Bayou“ liegt entweder in den Sümpfen um New Orleans oder irgendwo in Asien - eine regionale Bestimmung ist nicht möglich. Ein altes Gemälde eines unbekanntes Malers ist der Schauplatz für ihre ‚Cajun-music‘ basierte Film Noir Wandarbeit.

Jon Shelton, der vor kurzem begonnen hat, parallel zu seinen ikonischen, politischen Zeichnungen wieder verstärkt zu malen, porträtiert ebenfalls einen dunklen und furchterregenden Ort mitten im Nirgendwo - wie Snelling bestimmt Shelton nicht den konkreten Ort in seinem Gemälde – so wird es zu einem kraftvollem Synonym für unruhige Zeiten.

Ein letzter Dialog zwischen Damir Radovic (Paris) und Robert Kunec beschließt die Ausstellung.

Damir Radovic „Neon-Skull“ steht der in grauem Beton ausgeführten Skulptur des Hallenser **Robert Kunec** 'Head' gegenüber. Kunec 'Head' kann als ambivalentes und subtiles Statement zur heutigen Gesellschaft gelesen werden - nichts ist das, was scheint. Radovic, der derzeit im offiziellen Rahmenprogramm der "BIENNALE DE LYON" (bis Februar 2018) mit gleich zwei Soloschauen ("Entrefaites" und „Neon“) vertreten ist, verwendet für seine Zeichnungen und Neoninstallationen eine comicartige Sprache. Sein roter „Skull“ trägt eine Aureole und verweist damit auf seine künstlerische Unschuld. Eine Unschuld, die in Kunecs Werk verloren zu sein scheint, auch wenn selbst der Titel keine Bedeutung liefert oder suggeriert. Hier schließt sich der Kreis - ebenso wie bei den anderen Positionen geht es vielleicht um die durchaus ironische Verarbeitung und Hinterfragung überhöhter Erwartungen an die künstlerische Aussage im zeitgenössischen Schaffen.

© krupic kersting



Linn Meyers, untitled, Tinte auf Milimeterpapier, 25,4 x 20,2 cm, 2017, © krupic kersting



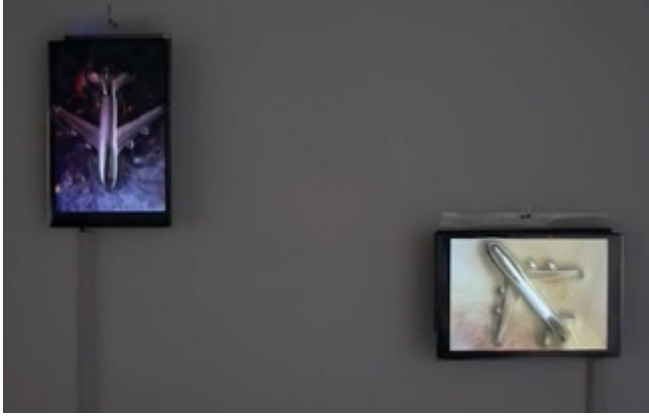
Maud Janecke, untitled, Radierung (1/3), 167 x 115 cm, 2017, © krupic kersting



Paul Weiner, untitled, Kohle auf Leinwand, ca. 250 x 180 cm (unique), 2017, © krupic kersting



France Bizot, Promenade à cheval, Farbstift und Gouache auf Karton, 64 x 49 x 2,5 cm (gerahmt 68 x 53 cm), 2015, © krupic kersting + Backslash, Paris



Samuel Adam Swope, Vacuum Space, Video-Objekte, je 35 x x 35 x 6 cm 2017/18, © krupic kersting